

mußte. Im XVIII. Jahrhundert teilten sich die *Edelleute* in zwei Parteien; die altadeligen hießen *Salamanchesi* (von der Hochschule zu Salamanca, die sie ausschließlich besuchten, so genannt); die *Sorbonnesi* (nach der Sorbonne so genannt), jüngeren Datums, waren Abkömmlinge jener Familien aus der Klasse der Cittadini, welche nach dem großen Erdbeben 1667 in den Adelstand erhoben wurden, um die bei jener Katastrophe zugrunde gegangenen Geschlechter zu ersetzen. Die beiden Parteien standen sich ziemlich schroff gegenüber und Ehen zwischen Mitgliedern aus beiden derselben wurden niemals abgeschlossen. Die Amtssprache war bis ins XVI. Jahrhundert die lateinische, dann die italienische. Mit den Balkanländern wurde slavisch korrespondiert.

Besichtigung der Stadt. Wir treten vom Platze vor der *Porta Pile* (mit Monumentalbrunnen von *Rendić*) aus unseren Rundgang an. Vor uns haben wir die Stadtmauern: links, auf der Höhe des Abhangs, als die eine Eckbastion den Turm *Minceta* (1464 erbaut), rechts die westliche *Seebastion Bokar* und, abgetrennt auf hohem Küstenfelsen thronend, das *Fort Lorenzo*, ein Gibraltar im Kleinen (1050 gegen die Venezianer erbaut). Der *Ausblick* von der Terrasse aus auf die hohe See ist wahrhaft entzückend. . . . Der Eintritt in die Stadt erfolgt durch das *Pile-Tor*. Man passiert die Torwache und gelangt auf einer im Zickzack nach abwärts führenden Rampe direkt auf den *Stradone*, die Hauptgasse der Stadt. Keine Stadt Dalmatiens hat eine ähnliche stattliche Gasse aufzuweisen. Die befremdende Monotonie in der Architektur verdankt man dem großen Erdbeben von 1667, indem beim Wiederaufbau der Stadt die Paläste durch Seitengäßchen isoliert und baulich gleichartig hergestellt wurden. In diesen *Palästen*, welche übrigens nur ein hohes 1. Stockwerk und ein bedeutend niedrigeres 2. Stockwerk besitzen, schaltete der Adel der ragusäischen Nachblüte von 1670 bis 1799.

Wenn man den *Stradone* betritt, hat man zur Rechten den *Röhrbrunnen* (von *Onofrio de la Cava*), welcher von der alten Wasserleitung gespeist wird; zur Linken die Votivkirche *S. Salvatore* (mit einer Inschrift, welche an das Erdbeben 1520 erinnert) und die *Franziskanerkirche* (ansehnliche Klosterbibliothek). Sie ist modernisiert, der Glockenturm jedoch ein alter romanischer Bau. Besonders erwähnenswert ist das herrliche *gotische Portal*. Sehr sehenswert ist der *Kreuzgang* im Innern der Kirche. Gegen den Garten, welchen derselbe umschließt, öffnen sich große Rundfenster. Die Pfeilerarkaden bestehen aus doppelten Säulenstellungen zwischen je einem Pfeilerpaar. Auf den Kapitälern der ziemlich dünnen Säulen sitzen kleine Kleeblattbogen; der übrige Raum in den Pilasterwölbungen ist mit Rosetten (Kleeblatt- und Sternform abwechselnd) gefüllt. Ober dem Kreuzgange läuft eine Terrasse mit neuer schöner Balustrade. Der *Hof* hat einen traulichen Winkel: ein *Gärtchen* mit exotischen Pflanzen, deren Dickicht an einer Stelle sogar an den Pfeilern emporwuchert.